Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 37: Radio

Artikel: Eine neue Welt
Autor: Altheer, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458397

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Z'Bärn (Herbstahnung)

Vorüber ist die Zeit, die schöne,
Der zarten Blouse, ärmellos,
Des spinnwebdünnen Jup's, der schmiegte
Sich an das Bein so tadellos.
Man trägt nun konsistente Stoffe,
Ganz eng gewunden um den Leib,
Und zeigt durch Wiege-Hüft-Bewegung,
Daß man trotz alledem noch — Weib.

Man trägt schon wieder die Vareuse,
Und um den Hals das „Voulez-Vous" *)
Und manche kommt im Kautschukmantel,
Zündhölzchenschlank zum Rendez-vous.
Auch trägt man Mützen statt des Hutes
Auf kurz geschor'nem Lockenschopf,
Mitunter auch — wer schönes Haar hat, —
Frisiert sich: „Falscher Bubikopf."

Kurzum, der Sommer geht zu Ende,
Im Strandbad wird es viel zu kühl,
Man flirtet auf den Tennisplätzen
Und allgemein herrscht Herbstgefühl.
Die Jungen, Schlankgebauten kleidet
Das „Costume à la gamin" sehr:
Ist älter man und fleischlich stärker,
Dann wirkt es aber meist — konträr.

*) Federboa

Fränzchen

Eine neue Welt

Plauderei über Radio von Paul Altheer

Gesprochen am Eröffnungstage der Radiostation Zürich-Höngg

Meine Damen und Herren! Wenn ich einen Augenblick Ihre Aufmerksamkeit für mich in Anspruch nehme, so geschieht das aus reiner Menschenliebe. Ich weiß, daß nur ein verschwindend kleiner Teil von Ihnen, die Sie mir heute zuhören, weiß, worum es sich im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, wenn man von Radio spricht. Was Sie wissen, ist nicht wesentlich mehr, als daß irgendwo in einem Raume Europas ein Mensch spricht, singt oder musiziert und daß Sie das ohne Drahtverbindung, sofern Sie Ihren Empfangsapparat richtig einzuschalten verstehen, bequem und deutlich in Ihrem Hause, im Garten, auf der Straße, ja sogar im Schlafzimmer hören können. Die Welt, die sich uns durch Radio enthüllt, grenzt ans Wunderbare. Das weitaus Wunderbarste an ihr aber sind vorläufig die unermeßlichen Serien von Fremdwörtern, mit denen man sich vertraut machen muß, sofern man in dieser Welt heimisch werden will.

Meine heutige Aufgabe besteht nun darin, Ihnen die gebräuchlichsten dieser Fremdworte zu erklären, damit Sie sich in Zukunft ein möglichst einfaches Bild von den vielen Kompliziertheiten machen können, die Ihnen in der Radiowelt begegnen.

Wenn zum Beispiel von „Wellenmesser" die Rede ist, dann denke man ja nicht, daß es sich dabei um ein Instrument handelt, mit dem man zum Dessert die Wellen verspeist. Wellen werden vielmehr in guter Gesellschaft nach wie vor mit dem Löffel gegessen. Worte wie „Drehkondensatoren" und „Abspann-Isolatoren" müssen uns mindestens so geläufig werden wie dem Zürcher „Chaib" und „Glünggi". Da und dort streckt eine „Antenne" ihre Arme aus; sie ist aber in der Regel nicht gefährlicher als eine Anne oder ein Aenne, aus denen sie zusammengesetzt scheint, wenn sie auch der weiblichen Reize im höchsten Grade entbehrt. Unter einem „Lautsprecher" versteht man nicht etwa einen aus Berlin zugewanderten Ausländer, so wenig wie ein „Röhren-Empfänger" ein Eisenhändler ist, der eine Sendung Eisenröhren empfangen hat und nun bezahlen soll. Wenn man über „Selektivität" spricht, meint man nicht den Seelenzustand eines Mitmenschen, sondern etwas ganz anderes, ebenso wie man unter einem „Kopfhörer" durchaus nicht einen Mitmenschen versteht, der ein so kräftiges an den Kopf bekommen hat, daß man es hören konnte. Was hingegen „Trocken-" und „Naßelemente" sind, wird Ihnen jede jüngste Mutter ohne Umschweife erklären können. Es ist dabei zu beachten, daß die Trockenelemente vor Feuchtigkeit und die Naßelemente vor Trockenheit zu bewahren sind.

Ein Begriff, den man kaum näher zu umschreiben braucht, ist die „Reichweite". Wenn man einen Gegenstand, der außerhalb der Reichweite eines geschwungenen Armes liegt, treffen will, verlängert man diese Reichweite durch einen sogenannten „Verstärker". Das kann sowohl ein Knüppel als auch ein Lederriemen sein.

Soeben fällt mir ein, daß man einen „Verstärker", von dem ich vorhin gesprochen habe, auch durch Röhren schaffen kann. Es muß sehr wohltuend sein, in die Reichweite so einer „Verstärkerröhre" zu kommen.

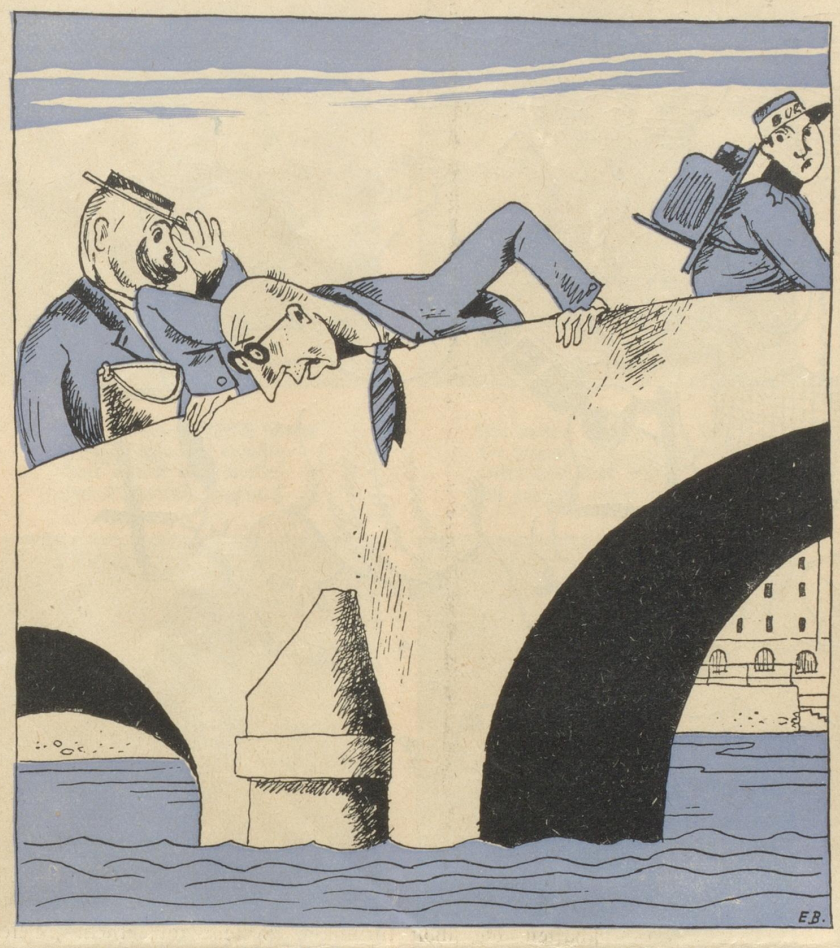
Was „Delektoren" sind, liegt schon im Stamme des Wortes: jeder, der sich an irgend etwas delektiert, darf sich, wenn es ihm Freude macht, zu ihnen zählen. Hingegen möchte ich nicht mitzuteilen unterlassen, daß es „Delektoren" in der Welt des Radios überhaupt nicht gibt. Es handelt sich vielmehr um einen Druckfehler, der mich zu diesem Vergleich veranlaßt hat. Das aber, was ich meinte, müßte eigentlich mit einem andern Druckfehler geschrieben werden und „Defektor" heißen. Diejenigen Herrschaften, die schon intimeren Verkehr mit einem „Detektor" gepflogen haben, werden mich schon verstanden haben und sich daran erinnern, daß dieses Instrument die Eigentümlichkeit hat, meist defekt zu sein.

Wenn Sie einmal von einem „Radiola-Apparat" hören, glauben Sie ja nicht, daß es sich um einen Apparat zur Herstellung von Ravioli handelt, die man am besten in italienischen Speiserestaurationen bezieht. Des öftern wird Ihnen der Ausdruck „Studio" begegnen. Damit meinen wir nicht einen jener Studenten, wie man sie in jeder Universitätsstadt zu Hunderten sieht, sofern man nicht den Fehler begeht und sie in der Nähe der Universität sucht. Das „Studio", von dem wir sprechen, ist vielmehr sächlicher Art und läßt sich am besten mit einem intimen Geheimkabinett oder mit der verborgenen Gruft eines ägyptischen Königs vergleichen. Es hat den Namen daher, weil jeder, der diesen Raum zum ersten Male sieht, studieren muß, wozu so etwas überhaupt zu verwenden ist.

Der „Radioamateur" ist nicht etwa ein Mann, der sich mit Radio beschäftigt und gleichzetig verliebt ist. Er ist im Gegenteil nicht verliebt, weil ihm dazu vor lauter Radio gar keine Zeit mehr bleibt. Unter einer „Radiogenossenschaft" dürfen Sie sich nicht etwa eine Gruppe von Menschen vorstellen, die Radio genießen oder genossen haben. Die Mitglieder einer derartigen Genossenschaft sind vielmehr die einzigen Zeitgenossen, die den Radio nicht genießen können, weil ihnen die Genossenschaft viel zu viele und schwere Sorgen macht. Wenn Ihnen das Wort „Broadcasten" begegnet, dürfen Sie ja nicht etwa glauben, daß es sich um jenes hauswirtschaftliche Gerät handelt, das man einem höher hängt, obwohl man es je tiefer je lieber hängen sähe. Das was Sie meinen, ist der sogenannte Brotkorb und hat mit unserm Brotkasten rein gar nichts zu tun. —

Der Anfänger

Edwin Bachmann



„Warum lueget Sie au so trüebselig is Wasser ale?" — „Dumme Blödsinn! Ich sueche ja Radio-Welle!"

Radio in aller Welt

Wie war das Leben doch romantisch
— War auch der Mensch nicht so gescheit —
Als man mit einem Postillone
Noch fahren mußte meilenweit,
Als man zu Fuße mußte laufen,
Sich eine Freude zu erkaufen,
Natur-, Theater-, Kunstgenuß —
Mit alledem ist heute Schluß.

Jetzt ist schon Eisenbahn gewöhnlich,
Im Auto fährt heut Alt und Jung.
Ein Luftschiff höchstens, oder Flugzeug
Hat als Gefährt noch etwas Schwung.
Jedoch, wer braucht auf solchen Wegen
Sich noch besonders aufzuregen?
Das alles gilt bereits als fad —
Jetzt macht's der Radioapparat!

In Afrika, am Mississippi,
In Japan und auf Borneo
Genießt man heut per — Radiowelle,
In Schiras, bei den Eskimo!
Im Dschungel-Gras, in den Abruzzen
Kennt man des Apparates Nutzen.
Die ganze Welt liegt heute nur
Noch an der Radio-Nabelschnur!

Und kann man erst per Radio sehen
(Man ist nicht fern mehr diesem Trick),
Wird keiner mehr vom Flecke gehen —
Man liebt nur noch mit Radioblick!
Man schaut nicht mehr verträumt nach Ster-
Zur Nähe werden alle Fernen. [nen,
Zuletzt kommt — (manchem zum Verdruß!)
Gar noch der — Radiowellenkuß!

Koks

*

Unter einer „Anodenbatterie" versteht man nicht etwa eine Batterie, die jenseits der Erde mit den Füßen gegen uns steht. Das wären Antipoden, wie wir seinerzeit in der Schule hätten lernen können, wenn wir aufgepaßt hätten. Hingegen versteht man unter einem „Doppelkopfhörer" offensichtlich ein Instrument, mit dem diejenigen Menschen hören können, die mit zwei Köpfen ausgestattet sind. Was „Akkumulatoren" sind, weiß jeder Schweizerbürger, der einmal eine Proporzwahl mitgemacht hat, denn dort gibt es Kandidaten, die genau so akkumuliert sind oder so etwas ähnliches, wie die Akkumulatoren, die wir in Höngg verwenden.

In der Welt des Radio gibt es genau so einen „Sender" und einen „Empfänger", wie bei der Post und bei der Eisenbahn. Zur Zeit fehlen bloß noch die eigentlichen Speditionsfirmen. Was ein „Heizwiderstand" ist, können Sie im Frühling und im Herbst jeden Tag auf der Eisenbahn beobachten. Wenn da zum Beispiel einer die Heizung einschalten will, setzt ihm der andere Widerstand, eben den sogenannten Heizwiderstand entgegen. Ob unsre Damen im nächsten Frühling ihre Blusen mit „Radio-" und „Antennenlitzen" schmücken werden, hängt wahrscheinlich nur davon ab, ob Paris in dieser Hinsicht mit dem guten Beispiel vorangehen wird. Hingegen sind die Neuausgaben von Schachspielen bereits mit „Antennentürmen" — anstatt der gewöhnlichen Türme — ausgestattet, was sich sehr gut macht und das Spiel leichter gewinnen läßt.

Unter einer „Erdungsplatte" schließlich versteht man nicht diejenige Platte, die ein Glatzköpfiger mitnehmen muß, wenn er unter die Erde vergraben wird, hingegen darf die Sprachwelt dankbar dafür sein, daß man in der Radiowelt für den etwas unangenehmen Ausdruck Beerdigung endlich die weit schönere Bezeichnung „Erdung" eingeführt hat.

Jetzt, was „Rundfunk" und „Rundspruch" sind, werde ich Ihnen nicht erst erklären müssen. Jeder von Ihnen wird sich daran erinnern, daß er einmal in einer fröhlichen Stunde gesungen hat: Es geht ein Rundgesang an unserm Tisch heru-u-um. Darum mag die Erklärung genügen, daß Rundfunk und Rundspruch natürlich etwas ganz anderes sind. Was schließlich „Frequenz" und „Frequenzmessung" bedeuten, kann Ihnen jeder Hotelier sagen, der, wenn diese Dinge sein Etablissement betreffen und groß sind, in guter Laune ist — im andern Fall warte man so lange mit Fragen, bis die Frequenz seines Hotels wieder zugenommen hat.

Und letzten Endes wird Ihnen der Eigenname „Elektrolyt" begegnen. Das ist, unter uns gesagt, ein Pseudonym für den seinerzeit in München verstorbenen Schriftsteller Georg Hirth.

Und nun glaube ich Ihnen den nötigen Aufschluß gegeben zu haben, sodaß Sie der Neuentwicklung der Dinge getrosten Gemütes entgegensehen dürfen. Wenn sie auch vorläufig noch nicht von jedem Ausdruck genau wissen, was er bedeutet, so wissen Sie nun doch wenigstens von sehr vielen Bezeichnungen, die in der Radiowelt vorkommen — was sie nicht bedeuten.